

XI. Ueber bosnische Tertiärpflanzen.¹⁾

Von H. Engelhardt.

(Mit Tafel V.)

Herr Privatdocent Dr. Ottomar Novák in Prag erwies mir die grosse Freundlichkeit, eine Anzahl Blattabdrücke bosnischer Tertiärpflanzen zum Zwecke wissenschaftlicher Verwerthung zu übersenden. Sie stammen aus einem feinen Mergel von Bjelo Brdo bei Vyšegrad und wurden während des letzten bosnischen Feldzugs von Herrn Generalmajor David von Rhonfeld gesammelt. Da sie sehr gut erhalten sind und von bosnischen Tertiärpflanzen bisher nur die Namen einiger von Herrn Oberbergrath Stur in Wien bestimmten bekannt geworden sind, so zögere ich nicht, über dieselben eine Notiz zu veröffentlichen, vielleicht, dass dieselbe beiträgt, der genannten Localität, welche der Wissenschaft ersehntes reiches Material zu bieten verspricht, in Zukunft weitere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Zur Bestimmung des Alters war das bisher erhaltene nicht ausreichend.

Familie der Myriceen Rich.

Myrica hakeaefolia Ung. sp. Taf. V. Fig. 2. 8.

Lit. s. in Engelhardt, Grasseth. S. 291.

Die Blätter sind lederartig, fest, lanzettförmig oder linealisch-lanzettförmig, in den Blattstiel verschmälert, zugespitzt, im oberen Theile entfernt gezahnt und nach dem Grunde zu ganzrandig, oder durchgehends ganzrandig, die meisten vorhandenen Zähne ungleich; der Hauptnerv ist stark, die Seitennerven sind zart, flach bogenförmig, die Nervillen so stark als die Secundärnerven.

Es liegen mir vor ein ganzrandiges Blatt (Fig. 8) und ein gezahntes Blattstück (Fig. 2). Ersteres ist klein und zeigt die Nervatur ausgezeichnet erhalten, so dass sie mit der Loupe in alle Einzelheiten verfolgt werden kann. Auf unserer Abbildung gab ich nur wieder, was mit blossem Auge bei günstiger Beleuchtung beobachtet werden konnte. Die vom starken Mittelnerv ausgehenden Seitennerven verbinden sich am Rande in flachen Bogen; die von ihnen gebildeten grossen Felder sind mit einem polygonen Netze ausgefüllt. Die Nervillen sind wenig schwächer als die Secundärnerven und zeigen sich unter der Loupe ein wenig vertieft, woraus hervorgeht, dass wir es mit der Oberseite des Blattes zu thun haben. Die ausserhalb der Bogen befindlichen kleinen Randfelder sind mit gleichem Netzwerke ausgefüllt. Das zarte Maschenwerk zeigt sich ebenfalls polygon. Von verkohlter Pflanzensubstanz ist keine Spur vorhanden. — Das linealisch-lanzettförmige Blattstück ist sehr breit, mit weit auseinander stehenden, ungleich grossen und nach vorn gerichteten Zähnen versehen. Die Nervatur ist bei ihm in der Hauptsache noch erkennbar. Im Ganzen ist sie die gleiche wie bei dem vorherbeschriebenen Blatte, doch wegen der in Form von gewissermassen pulverigem Ueberzuge über die Oberfläche dahinziehenden organischen Masse mehr verwischt.

¹⁾ Sie befinden sich in der geologischen Sammlung der böhmischen Universität zu Prag.

Ges. Isis in Dresden, 1883. — Abh. 11.